

## Urväterhausrat in der Böttcherstraße

Als ich vor einigen Jahren einmal geschäftlich in diesem Hause zu tun hatte und durch die hohe, altertümliche Diele in die oberen Räume stieg, da war ich von der Stimmung des Hauses schon so eingefangen, daß ich mich im stillen wunderte, daß dieses alte, schöne Haus nur einfachen Kontorzwecken diene.

Zwar waren schon einige Bremensien und einzelne altertümliche Kunstsachen in der Diele aufgestellt, aber ein Museum war es noch nicht. Trotzdem konnte ich es mir nicht versagen, so oft ich dort vorbei kam und die Tür gerade ein wenig offen stand, neugierig hineinzulugen und ein wenig von der Schönheit des Raumes zu genießen.

Jetzt braucht man nicht mehr verstoßen hineinzulufchen in das alte Roseliushaus, denn es ist inzwischen als öffentliches Museum zu bestimmten Stunden (wochentags 10—18 Uhr, Sonntags 11—1½ Uhr) für jedermann zur Besichtigung freigegeben und der Zweck dieser Zeiten soll sein, recht viele unserer verehrten Leser darauf hinzuweisen.

Die Zeiten sind schlecht, Ausgehen kostet Geld, und doch will man etwas Abwechslung für Herz und Geist haben. Da weiß ich mir nichts Besseres, als einen Sonntagvormittag oder auch einen passenden Wochentag damit auszufüllen, den Schätzen nachzuspüren, die unsere alte Hansestadt in Hülle und Fülle bietet, und zu denen auch das Roseliushaus in der Böttcherstraße Nr. 6 gehört.

Der Ausdruck „Museum“, womit sich immer die Vorstellung von nüchternen Sälen und die Häufung von totem Material verbindet, hat, auf dieses Haus angewandt, keine Gültigkeit, denn es ist ausdrücklich gedacht als das Haus eines Sammlers und Kunstfreundes, dessen Zimmer gleichmäßig mit wertvollen Teppichen, Möbeln, Bildern und zahlreichen anderen Kunstgegenständen ausgestattet sind und dabei wie ein vornehmes Privathaus wirkt, das jeden Augenblick zu geselligem Leben erweckt werden kann.

Das Haus selbst besteht seit 1443 und mag manchem alten Geschlecht als Wohnsitz gedient haben, worüber leider wenig bekannt ist.

Authentisch aber ist, daß die letzten Besitzer des Hauses zwei alte Damen Pennemeyer gewesen sind, die, wie der jetzige Besitzer des Hauses selbst einmal launig erzählte, das Haus nur deshalb gern verkaufen wollten, weil sie sich nicht mehr in der Lage fühlten, eine selbst übernommene Verpflichtung, nämlich den Zeitungsfrauen, die ihnen die Bremer Nachrichten in aller Morgenfrühe brachten, die gewohnte Tasse heißen Kaffee zu kredenzen.

So kam das Haus in die Hände des Herrn Generalkonsul Roselius und wurde der Ausgangspunkt für die spätere neuerbaute Böttcherstraße.

Das Haus ist typisch bremisch und in seinem Grundriß nicht verändert, sondern hat nur nach hinten zu einen Ausbau erfahren.

Durch die Eingangstür kommt man zunächst in die große Diele, die in der Höhe durch zwei